

Jack Popjes

*Über Gott und die Welt*

*Bekanntes einmal quergedacht*



**Über den Autor:**

Jack Popjes hat drei Töchter und lebt mit seiner Frau Jo in Kanada. Der Pastor arbeitet seit 1965 für die Wycliff-Bibelübersetzer, unter anderem war er viele Jahre in Brasilien. Eine Zeit lang war er Direktor von Wycliff Kanada, gegenwärtig ist er als Redner, Autor und Kolumnist tätig.

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86827-033-4

Alle Rechte vorbehalten

Originaltitel: A Poke in the Ribs

© 2006 Wycliffe Bible Translators, Inc.

P.O. Box 628200

Orlando, FL 32862-8200, USA

© der deutschsprachigen Ausgabe

2008 by Wycliff Deutschland

Umschlaggestaltung: Henri Oetjen, DesignStudio Lemgo

Satz: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

Druck und Bindung: CPI Moravia Books, Korneuburg

[www.francke-buch.de](http://www.francke-buch.de)

## *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort .....	7
Ein Stoß in die Rippen .....	9
Meine Herren, das ist eine Bibel .....	17
Auf der Suche nach dem Wohlfühlfaktor ....	23
Wer belehrt wen? .....	29
Gestohlene Gesundheit .....	35
Schiffszwieback und Homo sapiens .....	41
Kosten und Risiko .....	49
Im Glauben leben .....	55
Achtung, Schlaglöcher! .....	61
Gebet und Tischtennisbälle .....	69
Musik und Gemeinschaftssinn .....	75

Not am Mann .....	81
Beten – so und anders .....	87
Almosen für das Himmelreich? .....	93
Die Würmer warten schon .....	99
Zur richtigen Zeit reden .....	105
Lenkrad oder Reserverad? .....	109
Der 11. September – einmal aus anderer Perspektive .....	115
Das einsame Mädchen und der Angeber ....	119
Glauben leben .....	125
73 Prozent Leben .....	131

## *Vorwort*

**E**s liegt schon Jahre zurück, ist mir aber noch lebhaft in Erinnerung:

Auf einer Konferenz treffe ich Jack Popjes zum ersten Mal. Vor mir steht ein groß gewachsener, blonder Kanadier. Er fängt an zu sprechen, und ich höre einen leichten holländischen Akzent. Auf den ist er spürbar stolz, zeigt er doch seine europäische Herkunft. Was Jack sagt, ist gewagt. Er redet nie um den heißen Brei herum. Er spricht direkt und provozierend. Nicht umsonst nennt man ihn „the wordman“. Er startet mit einer alltäglichen Beobachtung oder Begebenheit. Und ehe man sich versieht, kommt ein Schlenker, der innerlich aufhorchen lässt. Wie bitte? Spinnt der? Nun ja, vielleicht ... Durch

gekonnte Verknüpfungen bringt Jack seine Hörer zum Nachdenken, ja, sogar zum Querdenken.

Mir gefällt seine Art zu reden und zu schreiben. Am meisten staune ich über die tiefgründigen und herausfordernd originellen Gedanken. Aber ich genieße auch die Treffsicherheit seiner Worte und nicht zuletzt den unnachahmlichen Popjes-Humor. Was Jack redet oder schreibt, ist wie ein Stoß in die Rippen: Es rüttelt auf, spornt an zum Umdenken und mutigen Handeln.

Bei Jack spürt man die Leidenschaft für Gott und die Welt. Er liebt den Gott der Bibel und sehnt sich danach, dass alle Menschen, die diesen Gott noch nicht kennen, ihn so erleben, dass es ihnen zu Herzen geht und ihr Leben verändert wird. Diese Leidenschaft ist ihm in all den Jahren nie verloren gegangen. Und – sie ist ansteckend!

*Angelika Marsch*

Missionsleiterin, Wycliff Deutschland

## *Ein Stoß in die Rippen*

**D**iese Predigt hatte es mir angetan. Ich war ganz Ohr, und mein Herz brannte. Ich spürte diese Sehnsucht nach Gott – und vor allem danach, von ihm gebraucht zu werden. Es ging um Bibelübersetzungen in so viele Sprachen wie möglich. Menschen sollten die Bibel in ihrer Muttersprache lesen können. Wie sehr würde mir eine solche Arbeit Sinn und Ziel im Leben geben!

Meine Frau Jo und ich nahmen an einem sprachwissenschaftlichen Einführungskurs für Übersetzer teil. „Was für ein tolles Leben mit solch einer wichtigen Aufgabe!“, dachte ich. Nicht, dass ich ein langweiliges Leben geführt hätte. Ich fühlte mich wohl, durchaus. Ich

hatte, was ich brauchte. Das dachte ich zumindest.

Was das Leben schön machte, das besaß ich doch bereits. Gott hatte mich mit einer wunderschönen und liebevollen Frau beschenkt – außerdem mit einem süßen Kind, einem Mädchen. Und das nächste erwarteten wir im folgenden Herbst. Ich war damals – 1962 – stolzer Besitzer eines nagelneuen VW-Käfers und ordinerter Pastor einer wachsenden Gemeinde. Pastor Jack D. Popjes. Das hörte sich nach etwas an. Außerdem war ich das jüngste Mitglied des Dekanats unseres Theologischen Seminars. Ich beherrschte Theologie in Theorie und Praxis, und alles, was ich predigte, hatte biblisch gesehen Hand und Fuß. Das Leben war schön! Was wollte ich mehr! Aber das war, bevor ich den Stoß in die Rippen bekam.

Gerade dachte ich noch: „O Gott, bitte lass mich eines Tages von einem so missionarischen Geist erfüllt sein wie ...“

Da hatte ich das Gefühl, als stieße mir jemand mit dem Ellenbogen in die Seite. Aber der Stuhl neben mir war leer. Da, wieder! Mir war, als deute jemand nach vorn, dort, wo die Predigt herkam: *Mach die Augen auf, Jack! Schau richtig hin!*

Das tat ich dann auch. Ja, ein vom Heiligen Geist beseelter Redner. *Sieh genau hin, Jack!* Und dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Der Prediger war eine Frau! Eine Frau lehrte mich! Ich war schockiert. *Nein, Herr, das kannst du mir nicht antun.* Eine Frau stand barhäuptig auf der Kanzel, das Haar kurz geschnitten, und Ohringe blinkten an den Läppchen. Lippenstift! Der Saum ihres Kleides bedeckte ja kaum die Knie. Und dann der größte Frevel: Sie benutzte nicht das wahrhaft autorisierte Wort Gottes, sondern eine moderne Übersetzung.

In wenigen Augenblicken hatte Gott durch sein „Guck doch mal hin!“ sechs uns in der Gemeinde heilige Regeln und Traditionen über den Haufen geworfen. Ich hatte mich stets danach gerichtet

und hatte sie von der Kanzel verkündigt, weil sie etwas waren, das mir in Fleisch und Blut übergegangen war.

Der Schock war eine heilsame Lektion, die mich veränderte – so veränderte, dass ich für Gott ein brauchbares Werkzeug werden konnte. Er zeigte mir, dass bei mir längst noch nicht alles zum Besten stand. Gewiss, die Bibel verkündete unumstößliche Wahrheiten: Jesus ist Gott. Er kam, um zu sterben und um damit für unsere Sünden zu bezahlen. Und dann ist er auferstanden.

Aber es gibt auch Dinge, die man so oder so sehen kann, viele davon kultureller Natur, aber durchaus auch Fragen im biblischen Zusammenhang. Indem ich lernte, viele Dinge großzügiger zu sehen, über die man durchaus verschiedener Meinung sein kann, wurde ich von Gott darauf vorbereitet, mit *allen* seinen Kindern in *aller* Welt vertrauensvoll zusammenzuarbeiten – mit Menschen aus allen möglichen Konfessionen und

Glaubensrichtungen. Ich lernte es, mich mit anderen auf die grundlegenden Glaubensaussagen zu verständigen, aber die Vielfalt der Meinungen in den Randbereichen zuzulassen.

Die weltweite Aufgabe, die Bibel allen Menschen durch die Übersetzung zugänglich zu machen, ist viel zu gewaltig, als dass eine Organisation sie alleine bewältigen könnte. Tausende von Gemeinden und Glaubenswerken weltweit müssen vertrauensvoll zusammenarbeiten, um der ganzen Welt das Wort Gottes zu bringen, und die Bibelübersetzung ist eine Schlüsselaufgabe dabei.

Gott sei Dank, dass diese Entwicklung derzeit im Gange ist – weltweit. Es gibt heute mehr missionarische Aktivitäten in Gemeinden als je zuvor in der Geschichte des Christentums. Immer häufiger tun sich westliche Sprachspezialisten mit einheimischen Übersetzern zusammen, und diese nehmen als Muttersprachler Kontakt zu den Missionaren auf, die in ihr Land kommen.

Zunehmend wird erkannt, wie zweitrangig die Unterschiede zwischen den Glaubensrichtungen angesichts der großen Aufgabe sind, das Wort Gottes in alle Teile der Weltbevölkerung zu tragen, in jeden Sprachraum und jede Kultur auf dieser Erde. Das ist eine gute Übung, denn im Himmel wird es auch keine verschiedenen Konfessionen mehr geben.

Stunden, bevor Jesus ans Kreuz genagelt wurde, betete er voller Hingabe für uns Christen: „Sie alle sollen eins sein, genauso wie du, Vater, mit mir eins bist. So wie du in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns fest miteinander verbunden sein. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,21).

Gott ruft alle seine Kinder überall auf der Welt – und das sind Abermillionen –, damit sie dem Missionsbefehl seines Sohnes folgen, der Welt das Evangelium zu verkündigen und alle Völker zu Jüngern zu machen.

Vielleicht braucht der eine oder andere von uns

einen Stoß in die Rippen, bevor er oder sie vom hohen Ross herabsteigt und begreift, dass die eigene Sicht der Dinge noch nicht das Evangelium ist. Wenn wir uns auf das Wesentliche beschränken und in den Nebensächlichkeiten Toleranz üben, werden wir in die Lage versetzt, unsere Aufgabe in einer bedürftigen Welt zu erfüllen.

Es wird der Tag kommen, da Gott die Bitte seines Sohnes erfüllt, dass wir eins seien.

Es wird der Tag kommen, da alle Menschen, wo immer sie leben mögen, sein Wort in ihrer Muttersprache kennen werden.

Eines Tages wird sein Reich kommen.

Eines Tages wird sein Wille geschehen – auf der Erde wie im Himmel.



*Meine Herren,  
das ist eine Bibel*

**M**anchmal wächst mir im Laufe einer Arbeitswoche alles über den Kopf. Das ist eigentlich auch kein Wunder. Es kommt vor, dass ich 150 E-Mails in der Woche lese und genauso viele schreibe oder beantworte. Oft hänge ich stundenlang am Telefon. Dann wieder bin ich viel unterwegs. Ich denke, plane und bete. Ich lese in meiner Bibel, verschlinge Bücher und Zeitschriften und suche im Internet nach den neuesten Veröffentlichungen. Ich führe Gespräche mit unzähligen Menschen, halte Vorträge und schreibe Artikel.

Ich denke, viele von Ihnen werden wissen, wovon ich spreche, und das Verwalten Ihres Lebens

wächst Ihnen irgendwann über den Kopf. Plötzlich geht das Denken langsamer, und es stört die Fliege an der Wand. Wir geraten ins Hintertreffen und aus der Spur. Panik überfällt uns, weil wir Aufgaben nicht schaffen. Die Menschen aber, die wir am meisten lieben, kommen zu kurz. Wenn das passiert, verabrede ich mich mit mir selber zum inneren Zwiegespräch.

Ich stelle innerlich ein paar Stühle im Kreis, auf denen dann alle Jacks Platz nehmen: der Opa, der Vater, der Sohn und der Ehemann. Zu meiner Linken sitzt noch Jack, der Manager, daneben Jack, der Zuhörer, der Prediger, der Autor, der Organisator, der Seelsorger, der Kassierer und der Bibelübersetzer. Und wenn es nötig ist, lade ich noch weitere Persönlichkeiten ein. Ich denke, Sie haben verstanden, worum es mir geht.

Ich, der Vorsitzende, eröffne dann die Gesprächsrunde und sage: „Danke, dass ihr es alle möglich gemacht habt, trotz des kurzfristigen Termins hier zu erscheinen.“ Dann nehme ich

meine Bibel zur Hand, halte sie hoch, damit alle sie sehen, und sage Folgendes:

„Meine Herren, das ist eine Bibel. Sie wurde geschrieben von Männern und Frauen, die vom Heiligen Geist inspiriert worden sind. Es ist also das Wort Gottes. Er offenbart sich uns durch dieses Buch. Es sagt uns alles, was wir über seine Macht, Weisheit und Liebe wissen müssen. Dieses Buch handelt von Gott. Unser Leben handelt von Gott. Unsere Ehe handelt von Gott. Unsere Karriere handelt von Gott. Nicht E-Mails, nicht Flüge, nicht Vorträge, nicht Artikel machen unser wahres Leben aus. Nein, worum es in unserem Leben geht, ist Gott!

Als Christen ist es doch eigentlich unser Herzensanliegen, dass die Botschaft dieses Buches jeden Mann, jede Frau und jedes Kind auf Erden erreicht – und möglichst noch in seiner oder ihrer Muttersprache. Jeder von euch

Jacks ist mehr oder weniger damit befasst. Aber noch wichtiger für jeden ist, die Herzensbindung an den Gott zu vertiefen, von dem diese Bibel handelt. Denn er ist es, um den sich alles dreht. Damit möchte ich die Diskussion eröffnen, damit wir zusammentragen, wie jeder Einzelne sein inniges Verhältnis zu Gott noch intensivieren kann.“

Die folgende Diskussion ist dann immer recht aufschlussreich. So wendet vielleicht Jack, der Prediger, ein: „Liebe Jacks, für lange Reden habe ich keine Zeit, ich muss noch meine Predigt vorbereiten.“ Darauf meint Jack, der Organisator: „Aber Gott hat dir noch zwei Stunden heute Abend zur Verfügung gestellt. Das schaffst du schon.“ Jack, der Seelsorger, mischt sich ein: „Ich werde beten, dass Gott dir die nötige Konzentration schenkt.“ Zuweilen wird es dann laut bei solchen Diskussionen, oder wir beginnen uns zu verzetteln. Wenn das passiert, halte ich wieder

meine Bibel hoch: „Zurück zum Wesentlichen!  
Gott ist der Kern aller Werte. Es geht um ihn!“